

Reisegelegenheiten.

HAMBURG-AMERIKANISCHE
Warenhandlung-Actien-Gesellschaft.
Von NEW YORK nach HAMBURG
 via Southampton.



Sicher - Schnell - Bequem

Die neuen großen
Doppelschrauben-Schnelldampfer
 fahren zu den
Schönsten und größten Schiffen der Welt.

Schnelle Fahrt nach Deutschland!
 Dieser Linie gehört der Ruf, alle Welt auf die
 kürzeste und bequemsten Weise zu überbrücken
 zu haben. Die schnelle Fahrt kommt einer Reise von

SECHS TAGEN
 nach Deutschland gleich.

Durchbilletts zu niedrigen Preisen.
 Hamburg-amerikanische Dampfschiff-Actien-Gesellschaft,
 7 Docksstr., Hamburg und 57 Broadway, New York.

C. B. RICHARD & CO.
 General-Versage-Agenten.
 62 S. Clark St., CHICAGO. | 225 E. German St., BALTIMORE, MD.
 61 Broadway, NEW YORK.

BALTISCHE LINIE
NEW YORK-STETTIN
 Regelmäßige Dampfer-
 und Schnellpost-Verbindungen.
C. B. RICHARD & CO.
 General-Versage-Agenten.

UNION LINIE.
NEW YORK-HAMBURG
 direkt. Schnelle Post-
 und Schnellpost-Verbindungen.
C. B. RICHARD & CO.
 General-Versage-Agenten.

HAMBURG-BALTIMORE-LINIE
 Vorzügliche Beförderung.
 Außerordentlich
 billige Preise.
C. B. RICHARD & CO.
 General-Versage-Agenten.

NORDDEUTSCHERLOYD
BREMEN
 UND
NEW-YORK!

Über
2,000,000
 sind mit dem Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
 sicher und gut über das Meer befördert worden.
Schnelldampferfahrt!
 Kurze Seereise
 zwischen
Bremen und New York.
 Die berühmten Schnelldampfer
**Alber, Trave, Saale, Ems, Vahn,
 Eder, Weser, Falda, Elbe,
 Spree, Havel.**
**Sonnabends und Mittwochs von
 Bremen,**
**Sonnabends und Mittwochs von
 New York.**
 Bremen ist sehr bequem für Reisende ge-
 legen, und von Bremen aus kann man in sehr
 kurzer Zeit sämtliche Städte Deutschlands,
 Ostpreussens und der Schweiz erreichen. Die
 Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd sind
 mit besonderer Berücksichtigung der Ausfüh-
 rung und zweiter Classen-Passagiere gebaut.
 haben hohe Wende, vorzügliche Ventilation
 und eine ausgezeichnete Verpflegung.

Delrich & Co., No. 2 Bowling
 Green, N. Y.
 Wm. F. Kiesel, 615 Sadawanna Ave.,
 Agent für Scranton.

Eine vorzügliche Gelegenheit
 zur Überfahrt zwischen Deutschland und Ame-
 rika bietet die bewährte und beliebte Baltimore
 Linie des
Norddeutschen Lloyd,
 die rühmlichst bekannt, sowie die neuen
 und erprobten 6000 Tons großen Postdampfer
 dieser Linie fahren regelmäßig wöchentlich
 zwischen
Baltimore und Bremen
 direct,
 und nehmen Passagiere zu sehr billigen Frei-
 preisen. Gute Verpflegung, Großartigste
 Einrichtung, Polsterwagen begleiten die Ein-
 wanderer auf der Reise nach dem Westen.
 Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd Dampfern
1,885,513 Passagiere
 glücklich über den Ocean befördert, gewiss ein
 gutes Zeugnis für die Beliebtheit dieser Linie.
 Weitere Auskunft ertheilen:
A. Schumacher & Co., Gen'l Agenten,
 No. 5 Süd Gay Straße, Baltimore, Md.,
 oder deren Vertreter im Auslande.

RED STAR LINE

Ver. Staaten
 Königl. britische
 Post-
 Dampfschiffe.

Direkte Post-Dampfer wöchentlich
 zwischen -

**New York und Antwerpen,
 Philadelphia und Antwerpen.**

1. Klasse 300 Antwerpen - Rückreise 800
 2. Klasse 200 - Rückreise 600
 3. Klasse 100 - Rückreise 300
 4. Klasse 50 - Rückreise 150
 5. Klasse 25 - Rückreise 75
 6. Klasse 12 - Rückreise 37 1/2

FREDERICK & SON, General-Agenten,
 6 Bowling Green, New York.

Agenten hier:
C. D. Kueffer 623 Sadawanna Avenue.
Wm. F. Kiesel 615 Sadawanna Ave.

Scranton Wochenblatt,
 erscheint jeden Donnerstag Morgen.
 Office: 511 Sadawanna Avenue.
 Subscription: \$2.00 jährlich
 nach Deutschland, portofrei, \$2.50

Die große Abonnentenzahl des „Wochen-
 blatt“ macht es zum besten Anzeigenblatt im
 nördlichen Pennsylvania.

Wochen-Rundschau.

Die Rundreise des Präsidenten näh-
 er sich dem Ende. Nachdem er in
 Californien noch in San Diego, San
 Francisco und Los Gatos die Vertreter
 des Handelsstandes empfangen, begab
 er sich nach Oregon und dann nach dem
 neuen Staate Washington, wo er in
 Seattle feierlich empfangen wurde und
 dann einen Ausflug nach dem Puget-
 sunde unternahm.

Inzwischen ist das auswärtige Amt
 in voller Thätigkeit. Dadurch, daß
 Premier Rabin durch Veröffentlichung
 der zwischen der italienischen Regierung
 und den Ver. Staaten wegen des New-
 Orleanser Lynchgerichts geschlossenen 24
 diplomatischen Noten den Beweis zu
 führen sucht, obgleich er im Unrecht
 und habe unter Verletzung des diploma-
 tischen Tactes vertrauliche Mittheilun-
 gen indirekt preisgegeben, ist Blaine
 seinerseits wieder provoziert worden und
 besteht darauf, daß Baron Fava ihm
 nur offizielle Mittheilungen gemacht
 habe. Inzwischen hat die Großjury in
 New Orleans das Urtheil gefällt und
 Blaine ihren Bericht zur Verfügung ge-
 stellt. Sie weigert sich darin, Anklage
 gegen die Lynchur zu erheben, weil die
 ganze Bevölkerung mit denselben sym-
 pathisire. Ingegnen erhebt sie gegen
 den Detektiv D'Walley und mehrere
 seiner Gehilfen Anklage wegen versuch-
 ter Bestechung von Zeugen und Ges-
 chworenen, welche bei dem Gerichts-
 verfahren, das zur Freispredung der
 Mörder Hennessey führte, theilhaftig
 waren.

Die Beringmeer-Frage und die
 Nothwendigkeit ist noch immer nicht
 zwischen den Ver. Staaten und Eng-
 land zum Abschluß gekommen. Einerseits
 bezeichnet Herr Blaine in seiner letzten
 Note an den Gesandten in London
 mehrere von England aufgeführte, durch
 Sachverständigen zu erledigende Punkte als
 unannehmbar, und macht andererseits
 gegenüber der Forderung Englands,
 Amerika möge seinen Nothwendigkeit
 auf die Beringsee, nach dem Norden
 hin, darauf aufmerksam, daß England
 sich die Fischerei auf 2700 Meilen Aus-
 dehnung im Nordosten Schottlands an-
 gemessen habe.

Der Bürgerkrieg in Chile wirft seine
 Schatten bis nach den Ver. Staaten.
 Tropen die Regierung der Insurgenen
 versucht, bei den Wästen ihre An-
 erkennung durchzusetzen, hatte die Bun-
 desregierung doch angeordnet, den Dampfer
 „Zitara“, welcher vor dem Hafen
 von San Diego kreuzte, um Kriegsge-
 wehren für die chilenischen Insurgenen
 einzunehmen, mit Beschlag
 zu legen. Doch fuhr die „Zitara“,
 mit dem den Arrest anlegenden Bundes-
 beamten Spencer an Bord, einfach ab
 und setzte, nachdem sie den Beamten
 an's Land gebracht, ihre Reise nach
 Chile fort.

Ist auch die Theilnahme der Cultur-
 Staaten an der Weltausstellung ge-
 schickert, so wird doch Italien aus Rück-
 sichten der Spasamkeit nicht offiziell
 vertreten sein. Von dort kommt über-
 gengen die Kunde, daß ein amerikanischer
 Tourist Namens Jacques aus New-
 York, in Florenz vom Pöbel mißhan-
 delt wurde, ob aus Rachegefühl wegen
 des New Orleanser Lynchgerichts, ist je-
 doch nicht ersichtlich.

Trotz aller Behauptungen, der Strife
 in der Golektion von Pennsylvania
 werde sich bald verbluten, ist es doch be-
 reits wieder bei Uniontown zu einem
 blutigen Scharmützel zwischen den Ar-
 beitern und Scheriffs gekommen, bei
 welchem Superintendent Gray auf die
 Arbeiter schies und der Striker
 John Mohan sofort getödtet, einer von
 dessen Wunden tödtlich ver wundet
 wurde. Aus Pittsburg wird gemeldet,
 daß man zum Ersatz für die streikenden
 Arbeiter 7000 Neger und Chinesen im-
 portiren will, und hat zu deren Schutz
 bereits 150 bewaffnete Privatpolizisten
 der Pinkerton'schen Agentur kommen
 lassen.

Die Verbrechenstatistik weist mehrere
 eckantante Fälle auf. In bestialischer
 Weise ermordete der Farmer Ramsey
 unweit Mount Vernon in Indiana auf
 der Heimfahrt seinen Nachbar
 und Freund Walter Diven, mit dem er in
 Streit gerathen war. Die früher ir-
 sinnige Gannah Koffer in Cornburg,
 Pa., machte einen Mordversuch auf ihre
 Mutter und schmitt sich dann die Gurgel
 durch. Vier Räuber drangen nächtlich
 der Weile in die Befestigung des Far-
 mers Shelby und seiner kranken Frau
 bei Wooster, Ohio, Inbehalten das Ehe-
 paar und raubten \$18,000. Ein Nach-
 bar der Raubten, Binkley, dessen Frau
 in Canada eine Banknote von
 \$1,000 zu wechseln versuchte, wurde als
 der That dringend verdächtigt. Shelby's
 Frau starb an den Folgen der
 Aufregung.

Der Polizeierl Coof in Toledo, O.,
 hat \$25,000 anvertrauter Gelder unter-
 schlagen und diese nebst dem Vermögen
 seiner Mutter und Geschwister von zu-
 sammen \$35,000 im Spiel durchein-
 gebracht. Wegen Fälschung der letzten
 Bilanz der North River Bank in New
 York wurden der Präsident Gebner und
 der Hauptclerk verhaftet.

Der Feuerbänon hat in verschiedenen
 Staaten schlimme Verpeerungen ange-
 richtet. Abgesehen von großen Wald-
 bränden in Minnesota wurden die Fra-
 gengebäude der Eisen- und Stahlgel-
 schaft in Troy, N. Y., durch Feuer zer-
 stört. Vollständig niedergebrannt ist
 das Gebäude „Gebäude in Pittsburg
 (\$750,000 Schaden), ebenso die Don-

cafter'sche Eisengießerei in Long Island
 City und das dortige Bahnhofsgebäude
 am Newtown Green. Der angerichtete
 Schaden beläuft sich auf mehr als eine
 Million Dollars.

Schlagende Wetter zerstörte bei
 Claraburg, W. V., den dortigen Ocean
 Kohlensticht und tödteten vier von den
 sieben darin arbeitenden Bergleuten.
 Zwei Personenzüge der „Pan Handle“
 Bahn kollidirten bei Columbus,
 D., wobei der Gepäckmeister Longener
 getödtet und zwei Bahnpost-Beamte
 schwer verletzt wurden. Ein Arbeits-
 zug geriet bei Chattanooga, Tenn., in
 Flammen, wobei vier Neger verbrannt.
 Wahrscheinlich waren sie vorher
 ermordet worden.

Der durch Delbrunnen reich gewor-
 dene Rentier Park, welcher sich durch
 Errichtung weiterer wohlthätiger An-
 stalten einen Namen gemacht, ist in
 New York gestorben.
 In Europa ist die Feber des ersten
 Mai, wie jetzt erst genauer bekannt
 wird, namentlich in Frankreich recht
 fürmlich und sogar blutig verlaufen.
 In dem französischen Fabrikant Jour-
 nalis ist der belgischen Grenze war Wi-
 lly aufgeboden, die Arbeiter waren
 mit Steinen auf die Soldaten und diese
 erwiderten mit Schüssen. Dabei wur-
 den sechs Arbeiter und acht Frauen ge-
 tödtet. Die Aufregung über die Brutali-
 tät ist ungeheuer, doch ertheilte die
 Deputirtenkammer nach langer Debatte,
 in welcher der Abgeordnete Robbe den
 Minister Conkans einen „Mörder“
 nannte, dem letzteren ein Vertrauens-
 votum. Jedoch votirte der tabulare
 Votum Gemeinderath 12,000 Fr. zur
 Unterstützung der Dyer und tabelte die
 Regierung streng wegen unnöthiger
 Härte.

In Deutschland, wo man den Arbeit-
 er umgehend Freiheit für ihre Fests-
 auslage und Demonstrationen ließ, ging
 hingegen Alles friedlich zu; auch der
 große Arbeiteraufzug in Hamburg zu
 Gunsten der Achtstunden- Bewegung
 verlief ohne Zwischenfälle.

In Lüttich und Charleroi ist jedoch
 der Belagerungszustand verhängt. Ein
 Dynamit-Attentat auf das Haus eines
 reichen Capitalisten in Lüttich verur-
 sachte panischen Schrecken. In Bel-
 gien breiten sich die Ausstände der Ar-
 beiter noch immer aus und die Zahl der
 Arbeitslosen soll sich auf 100,000 be-
 laufen.

In Oesterreich ist es bei Beltes zu
 einem gewalttamen Zusammenstoß zwi-
 schen Polizei und Arbeitern gekommen.
 Das Ereigniß des Tages ist die An-
 nahmearklärung des Fürsten Bismard
 betrefend der auf ihn gefallen Wahl
 zum Reichstagsabgeordneten für Oester-
 reich, wo er in der Schwärze des
 Sozialdemokraten Schmalfeldt mit einer
 dreiwertigen Majorität schlug. Der
 Fürst erklärt, daß er keine prinzipielle
 Opposition machen, sondern, auf dem
 Boden der Parteipolitik stehen, die
 Gegenläge zu vertheidigen bestrebt sein
 werde. Er verzichtete vor vornehmlich
 auf jedes Abnencement. Eine gegen
 Bismard gerichtete Strömung, veran-
 laßt durch mehrere höchst abfällige Be-
 sprechungen der österreichischen Ar-
 mee und des Handelsvertrages mit Oester-
 reich in den „Gamburger Nachrichten“,
 ist übrigens in Oesterreich im Wachsen.
 Die Regierungspreffe seht Bismard's
 Erscheinen im Reichstag sehr ungünstig
 entgegen, und auch eine Rede des Kai-
 sers in Düsseldorf, welche in dem Sag
 gipfelt: „Meine Regierung verfolgt die
 beste mögliche Politik; Einer nur
 ist Herr im Lande, und das bin Ich!“
 wird als gegen Bismard gerichtet ge-
 deutet.

Aus Ausland kommt die feinstenswegs
 verlässliche Nachricht, daß die Judenver-
 folgungen und die Mordungen an der
 deutschen und österreichischen Grenze
 eingestellt worden sind. Der Großfürst
 Nikolaus, ein Vetter des Zaren, welcher
 vor mehreren Jahren nach Sibirien
 verbannt war, weil er die Diamanten
 seiner Mutter gekohlen und seiner ame-
 rikanischen Waise geschenkt hatte, ist
 in Schir-Darja gestorben.

In England ist der Abgeordnete
 Benney wegen verführer Reden der
 Gouvernante Kellie Beldet zu einem
 Jahre Gefängniß verurtheilt worden.

Der berühmte deutsche Kunsthrit-
 tiker Ferdinand Gregorowitsch, bekannt
 durch seine „Briele aus Italien“, ist
 gestorben.

Gen. Sherman's Biographie.

Mit großem Interesse ist die soeben
 im Verlage von Subard Bros., Phila-
 delphia, Pa., erscheinende vollständige
 Biographie dieses verdienten Heerführ-
 ers aufgenommen worden. Es ist in
 diesem Werke jede wichtige Scene in
 seinem ereignisvollen Leben deutlich
 verzeichnet und seinem gesellschaftlichen
 und privaten Leben die gebührende Be-
 rücksichtigung geschenkt; auch haben die
 anerkennenden Nachrufe nach seinem
 Tode einen Platz in diesem Werke ge-
 funden. Herr Willis Fletcher Johnson
 hat seine Aufgabe als Historiker glän-
 zend gelöst und gezeigt, daß er dieselbe
 mit Liebe und Ernst aufgefaßt hatte.
 General-Major D. O. Howard, welcher
 einer von Sherman's treuesten Kamer-
 aden war, hat das ganze Werk redigirt
 und darauf gesehen, daß alle militä-
 rischen Details mit Genauigkeit wieder-
 gegeben wurden. Der Band ist prächt-
 voll illustirt mit Portraits, Kriegsbil-
 dern etc., und ist nicht allein ein ty-
 graphisches Prachtwerk, sondern auch
 die beste Biographie dieses größten Ge-
 nerals der modernen Zeit.

Große Preisermäßigung.

Während der nächsten dreißig Tage
 werde ich die feinsten Cabinetbilder in
 der Stadt für 22,00 das Duzend an-
 fertigen. Kauft keine Tictets, sondern
 spart die Kosten dafür und geht direct
 zu John W. a. h. 1, 416 Sadawanna
 Avenue. Berechtigt nicht die anerkannte
 Thatfache, daß seine Photographien die
 besten in der Stadt sind.

Deßhalb!

Die guten Eigenschaften eines Heilmittels
 gegen Schmerzen bestehen darin, daß
 es nicht allein Schmerzen für einen Augen-
 blick lindert, sondern daß es auch
 dauernde Heilung hervorruft. Zu einem
 solchen Heilmittel gehört



St. Jakob's Oil

Das große Schmerzmittel.

Es ist ohne Zweifel, das Beste gegen
 alle äußeren Schmerzen, wie tausende von
 Zeugnisse beweisen.
 Diese Thatfache bezeugen **Erzhofsch,
 Böhmer, Rediger, Advokaten, Aerzte,
 Gouverneure, Generale, Senatoren,
 Congressmitglieder, Consuln, Arme und
 Marine Offiziere, Bürgermeister und Be-
 rathgeber**, die alle in dem Ausdrucks-
 wesen an Schmerzen gelitten und wo
 andere Mittel keine Wirkung hatten,
 wurden wir durch Anwendung von St.
 Jakob's Oel geheilt.
 Auch der Arme findet in diesem welt-
 bekannten Heilmittel einen treuen Freund.

Fritz Dürer's
 Union
Restauration & Salou,
 313 Sadawanna Avenue.
 Die Restauration wird stets mit den feinsten
 Delikatessen der Jahreszeit versehen sein.
 Ein Getränke halt ich neben dem vorzüg-
 lichen R. Robinson'schen Biere, nur die besten
 Weine und Cigaren, und es wird mein Be-
 streben sein, durch prompte und reelle Bedien-
 ung die Kunden zufrieden zu stellen.

Weichel's Hotel,
 Gebrüder Weichel, Eigenthümer
 Nachfolger von Philip Weichel.
 Die feinsten Weine, Cigaren, Cigarren, etc.
 alle Requemlichkeiten für Reisende.

Ziegler's Hotel,
 No. 327 Sadawanna Ave.,
 P. Ziegler, Eigenthümer.
 Reisende finden hier die vorzüglichste Kost
 und gutes Logis zu mäßigen Preisen.
 A. K. E. n. und C. L. a. m. während der
 Saison in jeder Zubereitungsart.
 Die feinsten Weine, Champagner, Liqueure
 und Cigaren.
 Privatzimmer für Damen und Familien im
 zweiten Stockwerke.

Benke's Hotel,
 215 Penn Ave., Scranton, Pa.
 Einem verehrten deutschen Publikum em-
 pfehle ich mein Hotel bestens. Die besten
 importirten und einheimischen Biere und an-
 dere Getränke, und vorzügliches Cigarren.
 Besonders preiswürdig sind die von mir
 selbst importirten
Rhein-, Mosel- und Ungarweine.
 Es eignet sich
Albort Benke.

Shirer,
 — der —
„Lion“ Guthändler,
 213 Sadawanna Avenue.
 Eine vollständige Auswahl von Gäten, Un-
 terleiblicher, Rauchetten, Kragen, Handtücher,
 weißer und colorirter Hemden, Socken, Tisch-
 leinwand in Leinen und Seide, Galanterie etc.

**Die besten Waaren zu den
 niedrigsten Preisen.**

Verlag des Bibliographischen Instituts
 in Leipzig und Wien.

— Ssoben erscheint —
 in 130 Lieferungen zu je 30 Cts. und
 in 10 Halbfrazenbänden zu je 80 Cts.

BREHM'S
 dritte,
 gänzlich neu bearbeitete Auflage

TIER-
 von Professor Pechuel-Loesche,
 Dr. W. Haacke, Prof. W. Marshall
 und Prof. E. L. Taschenberg.

LEBEN
 Größtenthels neu illustriert, mit mehr als
 1800 Abbildungen im Text, 9 Karten und
 180 Tafeln in Holzschnitt u. Chromolith,
 nach der Natur von Friedrich Specht,
 W. Kühnert, C. Mittel u. a.

Bestellungen führen sämtliche Buch-
 und Zeitungsverhandlungsbücher.

— Annoncirt im „Wochenblatt“ —

Gaus und Hof.

**Vertreibung der Fliegen aus den
 Ställen.**

Hierzu gibt Dammann in der „Land-
 wirtschaftl. Literatur“ nachstehende Rath-
 schläge: Das wirksamste Mittel zur
 Vertreibung der Fliegen ist Zerstäubung
 von Insectenpulver (Pyrethrum oder
 Persien insect powder) nach vorherigem
 Schließen der Thüren und Fenster,
 so daß der von dem Jungevieh geleerte
 Stallraum vollständig damit ge-
 schwängert ist. Nach der Ausführung
 der Manipulation verläßt man den
 Stall, um die eigene Anschauungsbildung
 der reizenden Einwirkung des Pulvers
 zu empfinden. Nach etwa 10 Mi-
 nuten kehrt man zum Stall zurück und
 lässt die Thüren und Fenster offen
 liegen; man hat nur nöthig, sie
 alsobald mit dem Besen zusammenzu-
 kehren und in das Feuer zu werfen, weil
 sie sonst nach einigen Stunden wieder
 aus der Vertäubung erweichen würden.
 Frische Beschaffenheit des Insectenpul-
 vers ist erforderlich, alte, abgeflandene
 und längere Zeit der Luft ausgelegte
 Waare hat keine Wirkung. Wenn die
 Fliegen Morgens an kalteren Tagen in
 dichten Massen an den Wänden zusam-
 menhängen, kann man auch das Pulver
 direct gegen diese stäuben und wird na-
 türlich denselben Effect erzielen. Für
 diesen Fall ist vorgeschlagen, 4 Unzen
 Insectenpulver mit 30 Gran Fein ge-
 pulvertem Schwefel und 30 Gran Zy-
 popodium zu mengen, die Mischung in
 eine Schweißblase zu füllen und ver-
 mittelst dieser durch eine feine in deren
 Oefnung eingebundene Federprobe das
 Pulver aus zu berieseln. Ange-
 richter der großen Calamitäten, welche
 die Fliegenplage verursacht, kann das
 Insectenpulver nützlich ein zu „sofi-
 sches Mittel“ genannt werden. Wer
 aber ein billigeres, allerdings auch we-
 niger wirksames Mittel anwenden will,
 der mag auf das Hineinfallen einer Anzahl
 kleiner mit Chloralkali gefüllter Röhren
 auf die Fensterlücke oder auf das An-
 hängen derselben an die Decke ver-
 stehen, oder er mag versuchen, durch
 das Anhängen kleiner Bündel von Bei-
 fen (mugwort) an die Decke seinen
 Zweck zu erreichen. Die Fliegen setzen
 sich, vermuthlich durch den Geruch an-
 gelockt, gegen Abend in so großen Mas-
 sen an den Röhren, daß derselbe voll-
 kommen von ihnen bedeckt ist. Unter-
 halb eines möglichst weiten Sackes
 und rasches Durchschneiden des den
 Bündel tragenden Bindfadens, so daß
 derselbe sofort in den Sack fällt, nimmt
 so ziemlich alle vorhandenen Fliegen
 gefangen; nur muß man natürlich ver-
 stehen, bei diesen Manipulationen das
 Bündel selbst zu berühren. Sehr viel
 man auch zur Vermeidung des Un-
 behagens beitragen, wenn man den
 Stall täglich mit peinigender Sorgfalt
 reinigen läßt und dadurch alle fern
 hält, was den Fliegen als Nahrungs-
 mittel dient, und man ihn möglichst
 dunkel und luftig zu erhalten sucht.
 Sind die Fenster beweglich, so könnte
 man in der wärmeren Jahreszeit durch
 Aussehen derselben und durch Berän-
 derung der Decken mit einem dunklen,
 leicht porösen Sacke diese Zwecke in der
 einfachsten Weise erreichen. Auch Ge-
 fenster verbieten in dieser Zeit als ge-
 eignete Schutzmittel empfehlen zu wer-
 den. Außerordentlich wirksame Vertil-
 ger der Fliegen sind die Schwalben,
 deren Nestbau im Stall man wiederholt
 nicht fördern, sondern im Gegenteil
 thunlichst unterstützen sollte. Zur Er-
 haltung der Reinlichkeit des Stall-
 reiner zweckmäßig unter jedem Neste
 ein Bretchen angebracht, welches zugleich
 zur Erleichterung des Aufhanges dient.
 Die Erfahrung zeigt, daß dieselben aus
 auf solchen vorher angebrachte Bretchen
 meistens sich anbauen.

Entenzucht.

Die Entenzucht ist einträglich, beson-
 ders da, wo die Thiere sich im Wasser
 ihre Nahrung selbst finden können.
 Zur Abends etwas Körner geben und
 sie liefern uns reichliche Eier und vor-
 zügliche Braten. Um die Eier, die sie
 geben draugen im Wasser ablegen, zu be-
 kommen, behalte man die Enten so
 lange im Stalle, bis sie gelegt haben.
 In der Regel legen sie des Nachts oder
 früh des Morgens. Hat man einen
 größeren Hofsteden, so bedarf es nicht
 einmal eines Teiches oder Baches. Man
 gibt das Wasser in großen, niedrigen
 Bütteln und erneuert es wöchentlich
 zweimal. Zum Baden lieben die Enten
 wohl frisches Wasser, doch treiben sie
 auch gern in schlammigen Pfützen her-
 um; ohne Raß suchen sie hier nach
 Futter und was von den Schmel
 kommt, muß hinunter: Brod, Fleisch,
 Getreide, Fische, Fische, Frösche,
 Engerlinge, Würmer, Käfer, Mäuse,
 saure Milch, Kartoffeln, Arie, Alles
 wird gefressen.

Auf 5 bis 6 Enten muß ein Entenich
 gehalten werden; sind es deren mehr,
 so kann es vorkommen, daß er sich um
 verschiedene nicht kümmert, dieselben
 sogar beißt und verfolgt. Die Ente
 fängt im März an zu legen, und fährt
 damit fort, wenn man regelmäßig die
 Eier bis auf eins wegnimmt, bis 90
 Stück gelegt sind. Diese Fruchtbarkeit
 soll sie bis zum zehnten Jahre behalten.
 Dieses läßt man die Enten durch
 Dämpfer oder Puter ausbrüten, man
 kann einer Eme 12 bis 14 und einer
 Truthenne bis 22 unterlegen. Enten
 werden mit 16—18 Stück gelegt. Die
 Brutzeit dauert in der Regel 28,
 bisweilen auch 30 Tage. Die jungen Enten
 füttert man anfänglich mit Kleie,
 gelochten Kartoffeln, etwas Fleisch-
 futter, kein Futter ist ihnen aber zu
 trügerlich, als Larven aus Würmern
 gruben, die für eine Entenzucht im Gro-
 ßen durch nichts anderes ersetzt werden
 können. Fliegenlarven mit gelochtem
 Futter, wenn jene Enten sind allerbesten
 Futter, um junge Enten schnell wachsen
 zu machen, besonders wenn man diese
 Gewässer zur Verfügung hat. In die-
 sem Falle muß aber dafür gesorgt wer-

den, daß sie stets Wasser in einem Ge-
 fäß haben, das so eingegraben ist, daß
 es eben mit dem Grunde steht und des-
 sen Boden etwa zwei Zoll hoch mit fei-
 nem Kies bedekt ist. Die ersten Bru-
 ten sind die besten, später als bis Juni
 soll man nicht mehr brüten lassen, da
 die jungen Enten dann langsam wach-
 sen.

Aluminium und Glas.

Neuere Versuche haben gezeigt, daß
 sich in der That, wie schon kürzlich be-
 richtet wurde, Aluminium und Glas in
 ganz wunderbarer Weise mit einander
 verschmelzen lassen, und die Erfindung
 soll zunächst bei der Anfertigung
 der elektrischen Glühlichter verwandt
 werden. Diese bestehen bekanntlich aus
 einem luftleeren Glasballon, an dessen
 oberem Ende ein Platinbüttel mit der
 hufeisenförmigen Kohlenfaser eingestift
 ist. Die Erfahrung hat nun gezeigt,
 daß das Platin sich nicht fest mit dem
 Glas vereinigt, sondern daß halb an
 der Stelle, wo der Draht in den Glas-
 ballon eintritt, Poren entstehen, welche
 Luft einlassen. Dies hat zur Folge,
 daß sich die Kohlenfaser unter Einwir-
 kung des Sauerstoffes rasch verzehrt,
 wodurch die Lampe unbrauchbar wird.
 Diefem Uebelstande soll dadurch ab-
 geholfen werden, daß man statt des
 Platins Aluminium nimmt. Auch sonst
 wird sich ohne Zweifel die neue Ent-
 deckung, welche man einem Herrn Brad-
 ford McGregor aus Covington, Ky.,
 verdankt, von großem Nutzen erweisen.

Diphtheria und Kohlenstoff.

Wie die in Council Bluffs, Ia., er-
 scheinende „Freie Presse“ mittheilt,
 sind in Davenport, laut amtlichen Be-
 richts, in 1889 194 und in 1890
 85 Todesfälle infolge von Diphtheria
 vorgekommen. Die meisten Verstorben-
 en waren Kinder im Alter von 4 bis
 12 Jahren; aber auch ältere Leute,
 selbst Personen von 40 bis 50 Jahren,
 wurden hinweggerafft. Bei der Nach-
 forschung nach der Ursache dieser fürch-
 terlichen Krankheit findet man, daß 185
 Sterbefälle sich in Familien ereignet
 haben, welche Oelampfen oder gewisse
 Arten von Gasolinlöslampen benutzen
 und vier Todesfälle in Familien, wo
 zugleich Öl und Gas benutzt wird.
 Dagegen ist kein einziger Sterbefall
 von Diphtheria in Familien vorgekom-
 men, die ausschließlich Gas benutzen.
 Zur Bekämpfung der Diphtheria,
 daß die Ursache der Diphtheria in der
 Kohlenstofflampen zu suchen sei, führt
 die „Freie Presse“ Auszüge aus mehre-
 ren anderen Blättern an. Der Ein-
 cinnati „Inquirer“ v. D. schreibt:

„Ein berühmter Arzt behauptet, daß
 die Dämpfe von brennendem Kohlen-
 stoff, wenn die Lampe niedrig gedraht ist,
 wahrscheinlich Diphtheria veranlassen.
 Die New Yorker Gesundheitsbehörde
 hat vor einigen Jahren erklärt, daß
 diese Ursache mehr als einer andern
 das feuchentartige Auftreten der Krank-
 heit zuzuschreiben ist. Eine herunter-
 gedrahte Kohlenstofflampe ist ein Wa-
 gen voll tödtlicher Gase, welchem die
 kräftigsten Lungen nicht ungestraft aus-
 gesetzt werden dürfen.“

Das „Journal“ von New Haven,
 Conn., sagt:
 „Die Theorie des Dr. Wilson von
 Meriden, Conn., daß das Brennen von
 Kohlenstoff etwas mit der Diphtheria zu
 thun habe, ist interessant. In Meriden
 gab es in einem Jahre 71 Todesfälle
 von Diphtheria, und bei persönlicher
 Untersuchung hat Dr. Wilson gefunden,
 daß in allen Fällen die betroffenen Fa-
 milien Kohlenlampen benutzten. Es
 gab in jenem Jahre in der genannten
 Stadt noch viele andere Fälle von
 Erkrankung, welche durch Anfeuchtung
 verursacht waren; aber in keinem ein-
 zigen Falle, wo nur Gas oder Kerzen
 gebrannt wurden, hat die Krankheit ein-
 einzigen tödtlichen Verlauf gehabt.“

Im „Telegram“ von Richmond, Va.,
 läßt ein Arzt sich wie folgt vernehmen:
 „Vor 28 Jahren schon schriebem New
 Yorker Zeitungen das heftige Auftreten
 der Diphtheria der Benutzung des Koh-
 lenstoff zu thun, und vor 26 Jahren hat
 Dr. Wilson von Meriden, Conn., die Rich-
 tigkeit dieser Annahme in seiner Stadt
 nachgewiesen. Ich habe die Richtige-
 keit der Theorie durch die Prüfung von
 102 Fällen, welche sich vom 1. Nov.
 '86 hier ereignet haben, bestätigt ge-
 funden. In 86 aus diesen Fällen fand
 ich, daß des Patienten Familie nur
 Kohlenstoff brannte; in fünf Familien
 wurden Kohlenöl und Gas benutzt, und
 nur einer der Kranken gehörte zu einer
 Familie, welche ausschließlich Gas be-
 nutzte. Die Mutter dieses letzteren
 Kindes hielt die Krankheit nicht für
 Diphtheria, und der behandelnde Arzt
 sagte mir, daß es kein deutlicher Fall
 von Diphtheria sei, aber er hatte die
 Krankheit eher für dies, als für irgend
 etwas anderes. Ich zweifle nicht, daß
 während die Ursache des jährlichen
 Wiederauftretens der Krankheit dem
 Gebrauch von Kohlenöl als Leuchtma-
 terial zuzuschreiben ist, doch die größte
 Zunahme in diesem Jahre und ihr un-
 gewöhnlich starkes Auftreten in den
 Sommermonaten eine Folge der ver-
 mehrten Benutzung von Gasolin (einem
 Produkt des Kohlenstoff) in den Gasolin-
 löslampen ist. Ich weiß ein halbes Duz-
 end Beispiele in unserer Stadt, wo die
 Diphtheria innerhalb zehn Tagen, nach-
 dem man die theilweise Benutzung des
 Kohlenstoff angefangen hatte, aufgetre-
 ten ist.“

Trägen Menschen, die weder körper-
 lich noch geistig ordentlich arbeiten und
 infolgedessen zu wenig Bewegung ha-
 ben, ist der Mittagschlaf sehr schädlich.
 Wer aber einen anstrengenden Beruf
 hat, ob er nun viel umhergehen oder
 viel stehen muß, oder geistig beschäftigt